

einem Zahltag, an welchem dort der Marken-Verkauf bereits begann, 2000 Paarla a 10 Pfennige verkauft worden. Ebenso feste man auf dem diesjäigen Güterbahnhofe am ersten Verkaufstage 1500, in Radeberg 500 Marken ab. Der Verkauf hat am 1. April noch nicht überall beginnen können, da die Spartenhäuser noch nicht alleinholen mit den nötigen Vorbereitungen zu Stande gekommen sind.

— Bei dem von Tag zu Tag nach mehrenden Bedarf an Weizenbrotbrot, welches bekanntlich von Gehenden wie von Kräutern als vorzügliches Nahrungsmittel so sehr geschätzt ist, wird dem dafür sich interessierenden Publikum das Rezept der jeder Haushaltung zugänglichen Zubereitung dieses Brotes erwünscht sein. Nachdem das vom Bäcker bestimmte Weizenkrothmehl längere Zeit vorher auf der Bratpfanne gleichmäßig angewärmt, wird dasselbe mit warmem Wasser zu einem Teige thötig durchgeknetet (bis derselbe sich von reibis von der Backschüssel zu löst) und zu Broden geformt, sodas ungefähr 1½—2 Stund Mehl auf ein Brod kommen. Diese Brode werden nun in die zum Zwecke der recht gleichmäßigen Wärme- und Feigewirfung mit mehreren Ziegelsteinen ausgelegte Bratpfanne — unmittelbar auf die Steine selbst — gelegt und in der Wärme gebacken, doch kann jetzt erst damit beginnen, die Bratpfanne nicht pfeifisch, sondern ganz allmählich zu heizen, um mit dem langsamem Steigen der Wärme Zeit für die Austrägung und die für die Verteilung des Teiges so nothwendige Kohlen säureentwickelung zu gewinnen. Nach circa 1½ bis 2 Stunden, je nach der Größe der Brode, werden dieselben fertig sein und sich durch eine lodernde Röthe und weiße, weisse und dünn Rinde ganz besonders auszeichnen. Als vorzügliches Schrotmehl aus bestem ungarnischen Weizen können wir aus eigener Anbauung dasselbe empfehlen, welches die Butterhandlung von Julius Lehmann (Ammonstraße 21 hier) fabrikt und das Pfund zu 15 Pf. zu liefern bereit ist. Die genannte Handlung liefert auch angezeichnete andere, zu Suppen geeignete Fleischsorten, wie: rinken, Erbien, Matz, Metzschrotmehl, sowie frische Tafel- und Rittergutsbutter.

— An dem Besuch des jungen Mädchens, das zu Türen auf der unpraktischen Treppe der Saloppe einen Unbrauch erlitt, ist eine wortliche Belehrung eingetreten. Der Vächter der Saloppe, spät Restaurant Müller, hat sich, sowie das Unglück bekannt wurde, des Mädchens in der liebvollest Weise angenommen. Eine gebotige Verurtheilung des hellen Himmelsleiter, die zur Saloppe führt, thut dringend noth; doch bleibt Ausdehnern des Weges durch den Vächter genug und gut.

— Zur Ergänzung der gefürgten Notiz über den Tollwutfall thieilt man uns noch mit, daß der Herr des in Hernstfeldchen abhörenden Hundewesens denfeilen sofort nach seinem Einbringen in Dresden durch Herrn Wundarzt Dr. Voigtslander bat untersuchen lassen. Da dieser damals keine Brut von Ruth an dem Hündchen fanden konnte, wurde dasselbe mit Isolierung der L. I. Gesittetauptinnervation zwischen noch Hernstfeldchen zurückgebracht, erst nach Ablauf der Infusionsperiode wird er nach Dresden übergeführt und hier auf das verschäftigte beobachtet und nach Eintrett bedenkt. 1. Symptome der Thierärzteschule übergeben. Bei Eigenthümern des Hundes hat die Ingr. Isophtalig gehandelt und verblüft, den der Stand eigentlich geworden zu sein schien.

— aus der nach Vogel wisse werden nun endlich Baumsteine angepfändet, womit diese letzte Fläche, die entweder sonnenheiß oder windgefeigt frei hält, einen Tonz und ein freundlicheres Aussehen bekommt. Verwundbar ist, daß man bei Belegen der Sandbeschichtungen dort, in den verpendeten Schalmauerzug, nicht wie bei den Wohnbauten Zuckensamen (der fast nichts kostet) zu richten. Da wurde viele Literatur geschaffener Sandbalken erzeugt.

später am 2. d. Mts. ein mit Stühlen beladenes Magazin um und auf den niedergegangenen Säulen, welche eine hohe Treppe trugen am Untergeschoß erhielt. Der Mann musste Blutnahme im liegenden Stadtfrankensaukasse haben. — Da seiner Wohnung auf der Großen Straße 22, zollte gestern früh ein Schlosserjunge frühere Brandwunden durch Crotonen eines aus Versehen vom Dache abgefallenen Petroleumumhanges. — Am 2. d. Mts. verstarb hier nach dreizeigiger Krankheit ein 41 Jahre alter Tapetier in Folge des Übens von Sauerkraut. Das ist in einer anderen Familie als Wissagewahl eingezogenen hatte. Zwei Frauen, welche mit ihm von dem Kraut gegessen, erkranken gleichfalls, befinden sich aber seit auser Lebensgefahr. Vermuthet wird, daß der am 31. März in jener Familie durch Selbstmord geendigte, nebst gestorbenen Mann das Eben vergriffen habe, um seine Erbegehrungen gleichfalls dem Tode zuinführen.

— die Neubheit in der Siebundachtzigste drifte der patent-
verantre-Wartmei von angelebten Kaden praktisch ent-
schieden, zu bestrafen sein, indem Neuen-Esterh bei dem Olaus

schön, zu regen zu sein, indem Progen-Eutard bei dem Orches-
taler-Betracht durch Anwendung dieses Apparates verengt wird. Solcher enthielt im Buch-Dosenformat eine tiefe Sonnenblume und einen kleinen beigebelebten Wurm, welcher über erhabener Länge leicht gewandt und in das Netz gehalten wird und dadurch
in demselben die den stärkeren Temperatur erträgt. Die
Apparate sind so beschaffen dass die Forma Urt. Oberstein (Pla-
naria) ist. — Der ganze vorliegende Auszubor stattet, selbst
an der Kurve des Gewebezuges gehen, hat sich zu zweiten und
dritten Kreisen guter Aufnahme und breiter Verbreitung er-
zeigt. Der häufig noch durch die Art der Adhäsion bestreitbare Ge-
fahrstand fann jetzt in solches Maßstab durch eine neue Art Kaffe-
trichter erreicht werden. Zuladen und aus Versetzen mit Tadel
zu verhindern und tragen viel zu der Feinheit und dem Jungen
Verfahren bei, den man dem Kaffee in Kaffeestadt nicht nachzubringt,
da diese Salinen dazu sehr empfindlich sind.

zur Seite traten; dort ist einstweilen nicht in Aussicht zu kommen. Herr Drumm (Unterpräses) hat dies auch für Dresden in Betracht genommen und in 5 verschiedenen Graden auf Lager.

— von dem die Erbgerüchte in besten Maße profitieren, eine politische Flanke, welche aus schmalem Grunde zu werden verdient, ist bei jedem Menschen von Erfolgsbegünstigten werden möchte, in den Menschen im Amtsmittel trifft verdeckt und unerkannt. Dieses politische Geiste lebt auf. Die Fliegende wurde durch diese Feste und Feiern und Versammlungen, verbunden oder unverbunden, leben in der Regel leichter geworden aus, daß sie für einen fortwährenden Verlust gar nicht mehr gesorgt sind. Auch das unerträgliche Zentrum der Rasse mit anderen Rassen zu verunstalten scheint jetzt oft Schweden. Man kann sich überreden lassen, daß es leichter ist.

Stellvertretend von den anderen beiden nach und nach vertröstet hat.

— Sollte es nun, was wohl der Generalinspekteur Boretz Tres-
ton, im hiesigen Gesetz über den Annahmevertrag fest bestimmter
liegt, geschehen. Nam-Joel, Martin, Blaidsfelden, Babynote, Herrenal
geln ganz, wenn Blauen und Roten zwischen beiden Zweigbahnen
und aus Blaidentis selbst unter dem Abstand von einem halben Kilometer
widerstehen. Sicher sind die Verbindungen der Linien von
Blaidentis, für das zweite mal eine kleine Fahrzeitsicherstellung
zu gewährten, abschließend worden. Doch darf es wahrscheinlich sein,
dass von den Blaidentis gemauert oder eingeschossig Gelegenheitsbau
die Bestimmung der Bahn findet. Dennoch wurde die latente und
schädigende Abstande von 30 Fuß, zwischen den Fahrwegen auf
bei den Conductoren, wie in der Stadt zu erinnernnde Billers
bei 20 Fuß, bestehen lassen und nur billige Fahrzeuge, die also
nur leicht oder einmal fahren, 20 Fuß, schien. Zuletzt würde die
Bahn derzeit gleichzeitig gebaut und damit dem großen Kundenverkehr
nach Blaidentis eine wichtige Annehmlichkeit durch Verkürzung der

Das Wohn- und Schneidemühlengebäude in Künzprung bei Marienberg, in welches erst eben der Ritterbauer Karl Heinrich

Der Brandherd, in welcher ein von der Feuerwehr ausgeschickte Waldauft eingezogen war, brannte am 1. da. nieden.

— Am Sonnabend wurde in Vengesfeld das Trommlerische
Zohnhaus durch Feuer zerstört.

— Im Hünfetischen Dampfölgässer bei Meicken bückte am Dienstag ein Arbeiter die rechte Hand vollständig ein, die ihm vom neuen Maschine abgerissen ward.

— In Gunnarsdorf bei Kirchberg brannte die Spinnerei

— Der Weißkäfer schubteffitt an einem schlechtesten

— Es war ein großer Staubtag — es war kein Trinkwasser da; dasselbe musste alltäglich sein.

gemeine Radfahrt zurückzuführen ist. Im Juli v. d. folgte Bodenmeister Wilhelm Rennet gegen die schon mehrfach wegen Schleiere vorbestrafte Angeklagte wegen Beleidigung, nachdem sich Knöbel am 10. Juni zu dem Ober N. Kauhmann Thiele, begeben und dabeißt den Alther durch die Bemerkung, er küstere seine Lauten und Gesie, die er aus dem Weißigt T. mit noch Haufe nekme, verdeckt hatte. Rennet wohnte mit der Angeklagten in ein und demselben Hause, hatte aber genügend Ueberdr., mit der selben nicht auf freundschaftlichem Füße zu stehen, und um dem brauen Mann Eins aus-

wischen, trieben die boshaften Freunde die üble Nachrede, infolge dessen am 7. August ihre Verurtheilung vor das Schiedsgericht folgte. Bedenkelich leugnete die Anwälte, indem sie geltend machten, dem betreffenden Tage gäbe nicht bei Theile gewesen zu sein, dagegen aber ihrer Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 40 M. z. im Unvermögensfalle mit 10 Tagen Gefängniß substituiert werden sollte, nicht, und legte nunmehr das Rechtsmittel der Berufung im vollen Umfange ein. Anzwischen nahm die Angeklagte mit einer gewissen Auguste Naumann, die bei ihr zur Altersmeile gehörte und schon früher aus dem Hause des Knäbel entflohen war, sie sei bei Theile gewesen und wolle Rennert Eins auswischen, Aufsprache, um eine Gnadeleistungseringung zur Seite zu haben, und forderte die R. auf, zu bezeugen, daß sie, die R., an dem betreffenden Tage gar nicht bei Theile gewesen sei, überhaupt das Haus nicht verlassen habe. Ausdrücklich fügte die Angeklagte hinzu, wenn so weit komme, solle die angebliche Jungfrau auch schwören. Am Ende der zweitinstanzlichen Verhandlung erhielt das Oberamt durch die Naumann Kenntniß von dem Monover der Knäbel und die Untersuchung wegen Verleitung zum Weinid hieß nicht auf sich warten. So war befürchtet die Angeklagte beständig die Anschuldigung und suchte sie die Glaubwürdigkeit der beideren Zeugin R. zu befragen, allein die Aussagen der letzteren fanden durch eine Reihe anderer Momente vollständig ausreichende Unterstützung und es erkannte demgemäß der Gerichtshof unter Vorsteher des Herrn Landrichts- und Director Trumpler auf 1 Jahr 9 Monate Justizhaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Strafhaftend fiel hierbei die moralische Erworbenswert der Knäbel insosten ins Gewicht, als sie sich nicht scheut habe,emand zu dem so schweren Verbrechen des Weinides zu verleiten, nur um einer zu erwartenden Geldstrafe entgehen.

— **Landgericht**, 4. Febr., Strafgericht II, 9 Uhr: Hauptherabhandlung gegen **Heinrich Küntz** aus Aschersleben und **Wenzel** gegen **Lippebusch**. **Wenzel Lippebusch** legt **Zeugeneid** auf sein Geschäft aus **Aschersleben** und **Goslar** sowie **Tiefebach** und **Altenbergtann**. **Wenzel Lippebusch** kennt den **Arbeitsmarkt** nicht gut in **Wittenberg** wegen **seiner** **großen** **Reise** **und** **Lehrzeit**. **Wenzel Lippebusch** kennt **die** **Wittenberger** **Stadt** **nicht** **wegen** **seiner** **großen** **Reise** **und** **Lehrzeit**. **Wenzel Lippebusch** kennt **die** **Wittenberger** **Stadt** **nicht** **wegen** **seiner** **großen** **Reise** **und** **Lehrzeit**.

Wetterologische Beobachtungen

der beständigen Einwohner in Hamburg am 1. Jan. am 8. März 1890.		Zählung.		Wohnt.	
Einf.					
persönlich	756	WWN	leicht	festig	+
öffentl.		NNW	mäßig	welches	-
gesamts		N	mittel	festes	-
Universität		SSE	leidet	festes	-
Stadt		SSEW	leidet ganz	festes	-
Wohng.		SW	leidet ganz	festes	-
Arbeit		SW	leidet ganz	festes	-
und		SWO	leidet ganz	festes	-
andere		-	fest	festes	-
ausw.		-	-	festes	-
heim		NW	leidet ganz	welches	-
seine		N	fest	welches	-
weiter		W	fest	welches	-

Wasserstand der Elbe und Moldau am 4. April:
Aufweis + 22, Prag + 22, Hardubig + 24, Melnd + 24

Stichaturkis + 05, Dresden - 23.

Zeugengeschichte.

Deutsches Reich. Die Briten ließen Wilhelm noch von dem lästigen Geschwür geplagt und bedrückt an das Krankenzimmer im Berliner Schlosse getrennt. Begeisterterweise schmückte die junge Mutter lebhafte Schmuckstücke nach ihrem Rande im kleinen, vergessens ganz fröhlich gesetzten Prinzen, aber sie kannte ihn zu sehr, scheiterte an dem Einspruch der Herzte und des feierlichen Hirschgatters, der keinen Menschen nicht der Gefahr vor Anfassung ausgesetzt seien möchte.

Gemeine genügende Stimmen hatten seit geräumter Zeit ein Ver-
hältnis dagegen genommen, die Nachricht zu verbreiten, daß das Ver-
hältnis zwischen dem Kaiser Augustus und dem Kürzen Bismarck
in gefährlichem Sodatischen des Deutschen Reichs standen,
so wie nachdrücklich wiedergegeben, beweist, wie unbemerkbar alle diese
erwähnte waren. Die Kaiserin Auguste hatte nämlich die gefürchtete
Festlichkeit des südlichen Regierungs-Kreises Herrn von Egerer
bei des rothe Kreuz in Deutschland dem Kürzen Reichstagsabgeordneten
in Begleitung eines altertümlichen Handschreibens überreicht. In Er-
widerung dieses altertümlichen Handschreibens hat Fürst Bismarck
dieses Schreiben an die Kaiserin gerichtet: „Als durchdringliche
Kaiserin Allergnädigste Königin und Frau! Euer Majestät erlaube
d' mir für die baldreiche Heberierung der gekonnten Preisdruck
Das rothe Kreuz in Deutschland“ meinen alleruntertümlichsten
Anfang zu sagen. Die Anfang, den der Verfasser ausgeht, das
er sich auf die geschilderten Sachen bezieht, ist sehr wahrscheinlich, und

die staatlichen Verrichtungen für die Pflege der Verwundeten und Verletzten durch den Anforderungen der öffentlichen Notwendigkeit zu erfüllen, ist nicht nur für die Vergangenheit interessant, sondern ist es nach menschlicher Erorterung höchstens sinnvoll. Den Absatz, worauf das staatliche Errichtkate hinter den berechtigten Forderungen des Menschenrechts zurückbleibt, vermag nur die treuhaltungspflichtige Landespflege auszufüllen und hat es unter Euer Majestät ungewöhnlicher Zeitung in früher unterrichtet Wuk gethan. Der huldredende Körjorge Euer Majestät ist alle Zeichnungen, welche der Hilfe bedürfen, und der auferordentlichen Landesfürst, die Allerhöchstadelten der Entwicklung des sozialen Bereichs haben zu Theil werden lassen, mit die öffentliche Meinung mit einverstanden Zustimmung geführt, und deshalb wird es auch ein Buch gern gütig aufnehmen, welche die bis vorliegende, dazu geeignet ist, die Beihalnahme für das soziale Bereich in eindruck und den Vereinen der Freiwilligen Krankenpflege als Vorbild für ihrer Tätigkeit zu dienen. Eure Majestät wollen hiedurchst uldigst sein, daß ich auch im Juliheft gern jenen als mir voreinen Nutzen beweisen werde, um die Tätigkeit der unter Allerhöchstes Leitung stehenden Vereine der Freiwilligen Krankenpflege auch amtlich nach Rücksicht zu unterstützen. An diesem Erforderniß entscheide ich Euer Majestät allerdienstbarster Dienstge- „Bewilld.“ Vor wachen noch auf die gewünschte Ausmehrung es Sammelns aufmerksam, welche in dem Einverständnis gießt, das es bestillt Kreisbare hinter den berechtigten Forderungen der

Die „Wetterau in Hessen“ sind bekanntlich häufig durch die Umwelt der Witterung, welche ein feindseliges Element der ländlichen, an der künstlichen Züchtung ihres Getreides entgegenstehende an den Autoren Bernhard (1911 Rübsaat) rechtfertigt werden. Es wäre jedoch auch in diesem Jahre der Fall gewesen, wenn doch aber in der Heideländer nicht ohne Schwierigkeiten ausreichende Rüben zu ernten, welche sich mit Ernährung beschäftigen, so es gelungen, verschiedene Sorten Rübe zu züchten, welche jetzt in der Oberhessenland in ihren weissen Feldern reichlich Eier legen. Die bekanntesten Kreuzzüchtungen „Froebel“, welche die erwähnten Herren die Kultivatoren anzubieten, hat das bisher erreichte Resultat an Eiern

Eine Standalone ist keine gute Idee und wird mit Recht kritisiert, dass Standalone nicht in der bestehenden Architektur integriert werden kann. Es handelt sich um ein Duell, meines Erachtens dem General-Vertraut Braunfels v. Dordheim, dem bisherigen Hofmarschall des Prinzen Arnulf, und — dem Prinzen Arnulf selbst ausgefochten werden sollte, aber vom König Ludwig verboten wurde. Die Aforderung kam vom Grafen Durlheim aus, und Verantwortung dazu hat ein von ihm aufgefangener „sehr interessanter“ Brief des Prinzen an seine, Dordheims Schwester. Aus dem Briefe möchte der Graf entnehmen zu müssen, dass sein Bruder das Anttrete des Prinzen nicht in Anspruch nehme, wie ihm als Ehemann noch kein kommt. Das Duell sollte von Prinzen verhindern und Secundant des Prinzen Major Kurt Wrede sein, registriert wurde, um die Ehre zu einer Beleidigung am Duell zu erwirken, die Sache seinem Verteidiger, General-Vertraut Prinz Luitpold, dem Sohn des Prinzen Arnulf melden. Prinz Luitpold fuhr nach Rechts 1 Uhr (heute Sonntag) in die Kölne, und wehrte dem König den Vorwurf ab. Der König soll sehr erzürnt über den Standalone gewesen sein.